

Als er an der Krippe stand und das kleine Neugeborene sah, konnte er einfach nicht anders. Automatisch griffen seine Hände die Krone vom Kopf und sein Körper neigte sich voller Demut. Hier an dieser armseligen Krippe waren Herz und Seele stärker als alle Macht und aller Reichtum der Welt. Hier herrschte ein Anderer. Dieses kleine, armselige Kind in der Krippe stellte alles Bisherige unerwartet auf den Kopf. Das fühlte er. Doch in Worte fassen konnte er noch nicht, was das für die Zukunft bedeuten würde. ♦♦ 

Noch vom Weihnachtslicht beschienen, fragt der erste Sonntag nach Epiphania: Was folgt für uns aus der Geburt des Kindes von Bethlehem, wenn wir sie für uns als bedeutungsvoll erkennen? Wie stellen wir uns in seinen Dienst? (Demut kommt vom althochdeutschen diomuoti – dienstwillig.) Könige legen ihre Krone ab. Und wir?



Schaut euch doch selbst an, Brüder und Schwestern. Wen hat Gott berufen, zu Christus zu gehören? Nach menschlichem Maßstab geurteilt, gibt es da nicht viele Weise oder Einflussreiche. Es gibt auch nicht viele, die aus vornehmen Familien stammen! Nein, was der Welt als dumm erscheint, das hat Gott ausgewählt, um die Weisen zu demütigen. Und was der Welt schwach erscheint, das hat Gott ausgewählt, um ihre Stärke zu beschämen. Was für die Welt keine Bedeutung hat und von ihr verachtet wird, das hat Gott ausgewählt. Er hat also gerade das ausgewählt, was nichts zählt. So setzt er das außer Kraft, was etwas zählt. Deshalb kann kein Mensch vor Gott stolz sein. Gott allein habt ihr es zu verdanken, dass ihr zu Christus Jesus gehört. Er bringt uns die Weisheit, die von Gott kommt, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Erlösung. Denn es sollte göltig bleiben, was in der Heiligen Schrift steht: »Wer auf etwas stolz sein will, soll auf den Herrn stolz sein.«  
(1 Kor 1, 26-31 ©BasisBibel)



Um das Jahr 55 n. Chr. schreibt Paulus diesen Text an die christliche Gemeinde in Korinth. Diese Gemeinde ist von großen sozialen Gegensätzen geprägt, doch die Meisten sind arm. Sie leben gefährlich aufgrund von Krankheiten durch dreckige Straßen und Behausungen und wegen Gewalt.

Diese Nichtse der Gesellschaft haben in der christlichen Gemeinde einen Platz gefunden. Sie gelten etwas. Denn Gott setzt seine Kraft auf das Kleine. Durch ihn bekommt es Bedeutung. Denn bei Gott gelten nicht die Maßstäbe der Welt, nicht Reichtum, Macht und menschliche Weisheit. Er setzt sich für die Nichtse ein, weil sie um das kämpfen, was bei Gott etwas gilt: Gerechtigkeit, mit anderen Wichtigkeiten leben als die Welt

vorgibt und von Lasten der Abhängigkeit befreit.

Genau das macht die christlichen Gemeinden in ihren Anfängen attraktiv. Das ist das Licht, das vom Kind in der Krippe ausgeht.



So arm wie die Ärmsten der Gesellschaft damals ist in unseren Gemeinden kaum jemand. Zu den Reichen gehört auch kaum jemand. Wir sind eher die mittendrin. Können wir da den Text, den Paulus schreibt, so einfach auf uns beziehen?

Auch wenn wir uns manchmal arm und elend fühlen, bei dem, was Paulus schreibt, geht es nicht um einzelne Personen. Es geht um die Gemeinschaft, die christliche Gemeinde. Das ist für uns ungewohnt zu hören. Und auch da sind wir weder arm, noch reich, sondern mittendrin. Wir sind nicht die Gedeimütigten und Verachteten.

Wenn aber Gott an der Seite dieser Nichtse ist, an die Seite derer, die um Leben



kämpfen, dann ist es auch unsere Aufgabe als Gemeinde uns an die Seite genau dieser zu stellen und uns für sie einzusetzen.

Denn sonst handeln wir gegen Gott.

Nicht mit den Starken unterwegs sein, nicht mit denen, die besonders laut schreien, nicht mit denen, die Gewalt tun, nicht mit denen, die Macht und Reichtum über alles stellen. Wer zur Gottesfamilie gehören will, setzt andere Prioritäten und folgt nicht der Logik des Populären. Er ist auf der Seite der Verachteten, Schwachen und Benachteiligten.

Gott, du Streiter für die Verachteten und Benachteiligten, lass mich die Ungerechtigkeit und das Elend sehen, vor dem andere die Augen verschließen. Hilf mir, mich selbst nicht wichtiger zu nehmen als andere Menschen und auch die Fremden und Außenseiter zu achten. Amen.

Ev.-Luth. Kirchspiel Muldental, Pfarrbereich Otterwisch,  
Pfarrerin Susann Donner, Winterberg 2, 04668 Otterwisch,  
Tel.: (034345) 22008, E-Mail: Susann.Donner@evlks.de,  
www.pfarre-otterwisch.de;

Texte: S. Donner, wenn nicht anders angegeben;  
Bilder: König – privat (bekannt), sonst Pixabay

# 1. Sonntag nach Epiphania

07.01.2024



## Auf den Kopf gestellt